

„Wenn jemand eine Reise tut, ...

... so kann er was erzählen.“ Das trifft nicht nur auf private Urlaubsreisen in der nun wieder anstehenden Sommerferienzeit zu, sondern auch auf Forschungsreisen.

Grund genug auf Seite 1 einen Feldforschungsaufenthalt in Myanmar in den Mittelpunkt zu stellen, den die Graduiertenakademie mittels eines Auslandsstipendiums unterstützt hat.

Auf Seite 2 eröffnen wir die neue, unregelmäßig erscheinende Rubrik „Thema im Fokus“. Versicherungsschutz von Promovierenden ist das erste Thema, welches wir beleuchten.

Die neue Universitätsrichtlinie zum Umgang mit Forschungsdaten stellen wir auf Seite 3 vor und machen zudem auf das alljährliche Sommerfest der Leibniz Universität aufmerksam.

Seite 4 widmen wir Dr. Michael Gommel, Referent im Qualifizierungsprogramm der Graduiertenakademie, der uns zu dem essentiellen Thema der Guten Wissenschaftlichen Praxis Rede und Antwort steht.

Bevor Sie nun also Ihre Sommerreise antreten, wünscht die Graduiertenakademie noch eine erfrischende Lektüre!

Die Themen in dieser Ausgabe:

Bericht: Auslands-Stipendium	1
Thema im Fokus: Versicherungsschutz	2
Forschungsdaten & Sommerfest 2017	3
Referenten im Gespräch	4

Ihr direkter Draht zu uns

Graduiertenakademie
Leibniz Universität Hannover

Tel.: +49 511 762 3876

Fax: +49 511 762 19491

E-Mail:
graduierenakademie@zuv.uni-hannover.de

Internet:
www.graduiertenakademie.uni-hannover.de

Feldforschung in Myanmar

Körper, Geist und nochmal Körper – ein Forschungsbericht

Seit ich zum ersten Mal vor 12 Jahren in Myanmar war, ist viel passiert: Die Militärregierung hat, zumindest offiziell, 2011 abgedankt, die Regierung befindet sich in einem vorsichtigen Demokratisierungsprozess, Ausgang offen. Buddhistische Organisationen und Klöster haben mich schon 2005 als Rucksackreisender interessiert – umso mehr heutzutage als Religionswissenschaftler, denn sie sind maßgeblich am gesellschaftlichen Wandel beteiligt.

Dank zweimaliger Förderung durch die Graduiertenakademie im Rahmen von Auslandsforschungsstipendien konnte ich einige Entwicklungen recht früh mitverfolgen. In meiner Dissertation setze ich mich mit Buddhismus und sozialem Engagement in Myanmar auseinander. Wie verändern neue Formen des gesellschaftlichen Engagements der Mönche die sozialen Beziehungen zwischen ihnen, den Laien und dem Staat? Welche Narrative werden benutzt, um innovatives Handeln zu legitimieren? Welche Freiräume werden so erschlossen und warum nutzen manche Mönche diese Freiräume, andere aber nicht?

Meine Feldforschung im vergangenen Jahr hat mich in Klöster geführt, in Universitäten, diverse Klosterschulen und in die Büroräume einer landesweit agierenden NGO (*Non-Governmental Organisation*). Die Ergebnisse meiner Forschung werden an anderer Stelle publiziert. Hier möchte ich über das berichten, was zwischen den Zeilen wissenschaftlicher Artikel steht, was jedes ihrer Worte erst ermöglicht: Das Leben im Feld.

Anfang April. Es ist 5 Uhr morgens, in einem



Spenden schafft gutes Karma: Eine alte Dame spendet dem Abt Geld

Kloster in Thanlyin, eine Stunde außerhalb von Yangon. Der Wecker klingelt. In der Nacht ist das Thermometer nicht unter 30 Grad gefallen, in wenigen Stunden werden es 10 Grad mehr sein. Zu wissen, dass der Regen in wenigen Wochen kommt, und damit die Abkühlung, ist ein kleiner Trost, der mich verdrängen lässt, dass auch die Mückenpopulation die Regenzeit liebt. Nach einem kargen Frühstück geht es an die Arbeit. Das Kloster, in dem ich lebe, wurde erst 2008 gegründet. Der Abt möchte allen Menschen ein Zuhause bieten: Mönchen und Nonnen, Helferinnen, Schwerstkranken, alten Menschen ohne Angehörige, Leuten ohne Perspektive. Das Kloster, das eher an ein Dorf erinnert, hat mittlerweile fast 3000 Bewohner. Zu



Drei junge Nonnen – Englischunterricht bei Kerzenschein

wenig Platz, zu viel Leid an einem Ort, zugleich aber auch Freude und Hilfsbereitschaft. Und der Abt blickt gleichmütig und fordert die Bewohner auf – täglich über Lautsprecher – von allem loszulassen.

Meine Tage sind kaum planbar: Der Zugang ins Feld ist meine Arbeit als Volunteer. Oft übersetze ich für die nun zahlreicher kommenden ausländischen Helfer, unterrichte Englisch, und manchmal putze ich Wassertanks. Ich bin völlig

vom Feld umgeben. Und das ist gut so, denn die wichtigsten Informationen erhalte ich seltener durch meine Interviews, sondern durch alltägliche Konversationen, Mitgehörtes oder beobachtete Details. Das Feldforschen empfinde ich weniger als intellektuellen Prozess. Es ist körperlich und greifbar – der Schweiß und die Anstrengung, Freundschaften und selbst für die Reflexionsphasen im Feld notwendige Abstand muss körperlich hergestellt werden,

meist im Teehaus mit einer Tasse Tee.

Als ich im Juni nach Mandalay weiterziehe, bin ich heilfroh, bald wieder unter besseren Bedingungen zu leben und traurig, liebgewonnene Menschen zurückzulassen. Aber ich werde wiederkommen. Denn Feldforschung ist für ein tieferes Verständnis notwendig – und so nur möglich durch unbürokratische Hilfe wie die Stipendienprogramme der Graduiertenakademie. Dankeschön!
(FH/AM)

Thema im Fokus: Versicherungsschutz

Oder: Was Promovierende zum Thema Versicherungspflicht an Universitäten wissen sollten

Regelmäßig stellen uns (angehende) Promovierende in Beratungsgesprächen oder auch in Form von E-Mails die Frage, wie das eigentlich genau mit der Versicherungspflicht aussieht, wenn sie an der Leibniz Universität arbeiten und forschen möchten. Besonders viel Unklarheit herrscht hierbei unter Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie externen Promovierenden. Wir greifen das Thema an dieser Stelle auf, wobei sich die folgenden Angaben zu Kranken-, Unfall und Haftpflichtversicherung als Orientierung verstehen. Individuelle versicherungsrechtliche Fragen sollten in jedem Fall mit den zuständigen Stellen im Detail geklärt werden. Die Graduiertenakademie übernimmt keine rechtliche Gewähr.

Krankenversicherung

Die Art der Krankenversicherung für Promovierende richtet sich nach der Form der Finanzierung der Promotion beziehungsweise danach, ob zeitgleich ein Arbeits- oder Angestelltenverhältnis vorliegt.

Promovierende, die während ihre Promotion als wissenschaftliche Nachwuchskräfte an der Universität tätig sind, sind in der Regel im Rahmen ihres Angestelltenverhältnisses gesetzlich krankenversichert.

Promovierende, die während ihrer Promotion nicht in einem Arbeits- oder Angestelltenverhältnis stehen, sind grundsätzlich „versicherungsfrei“. Darunter fallen insbesondere auch Promovierende, die ihre Promotion über ein Stipendium, hauptsächlich selbstständige Arbeit oder eine geringfügige Tätigkeit finanzieren. Versicherungsfrei bedeutet in diesem Zusammenhang aber nur, dass zwischen privater oder gesetzlicher Versicherung gewählt werden darf. Promotionsstudierende müssen sich in jedem Fall krankenversichern.

Dabei gilt, dass Promovierende grundsätzlich von den gesetzlichen Krankenkassen nicht wie Studierende behandelt werden. Sie haben also keinen Anspruch auf die ermäßigten Beitragssätze für Studierende. Bemessungsgrundlage für den Beitragssatz ist daher das beitragspflichtige Einkommen.

Grundsätzlich ist das Stipendium eine steuerfreie Zuwendung (§ 3 Nr. 11, 44 Einkommenssteuergesetz) und gilt damit nicht als Arbeitsentgelt (vgl. § 14 Abs. 1 SGB IV). Die GEW rät deshalb dazu, einem Beitragsbescheid, welcher Förderleistungen wie Stipendien als beitragspflichtiges Einkommen wertet, zu widersprechen und die Zahlung nur unter Vorbehalt zu leisten. So bleiben Rückzahlungsansprüche bis zu einer höchstrichterlichen Entscheidung erhalten.

Unfallversicherung

Promovierende, die als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Leibniz Universität beschäftigt sind, sind im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung (GUV) versichert. Alle Tätigkeiten, die im Rahmen der Promotion im Organisationsbereich der Universität durchgeführt werden, werden durch die GUV abgedeckt. Dazu zählen beispielsweise der Besuch von Lehrveranstaltungen oder die Benutzung der Bibliotheken.

Gleiches gilt für andere Promovierende, z. B. Stipendiatinnen und Stipendiaten, sofern diese als Promotionsstudierende immatrikuliert sind. Hierin liegt ein besonderer Vorteil der Immatrikulation, die für Promovierende in Niedersachsen im Niedersächsischen Hochschulgesetz geregelt ist (vgl. § 9 Abs. 2, Satz 4 NHG).

Weitere Informationen zur GUV finden Sie auf der Homepage des Gemeinde-Unfallversicherungsverbands Hannover / Landesunfallkasse Niedersachsen.

Haftpflichtversicherung

Auch hinsichtlich der Art und Weise, wie Promovierende an der Leibniz Universität Hannover gegen Schäden versichert sind, die im Rahmen ihrer Arbeit an der Promotion entstehen, ergeben sich Unterschiede, je nachdem, ob die Doktorandinnen und Doktoranden eine Stelle als wissenschaftliche Beschäftigte haben und somit in einem Beschäftigungsverhältnis mit der Universität stehen, oder nicht.



Wissen, welchen Versicherungsschutz man braucht

Doktorandinnen und Doktoranden, die bei der Universität als Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer beschäftigt sind, haben gegenüber der Universität einen Freistellungsanspruch. Das bedeutet, dass sie im Rahmen ihres Arbeitsverhältnisses nicht für Schäden haftbar gemacht werden, es sei denn, sie haben diese Schäden grob fahrlässig oder gar vorsätzlich herbeigeführt.

Besteht zwischen der Doktorandin bzw. dem Doktoranden und der Universität kein Arbeitsverhältnis, so ist sie bzw. er nicht für Schäden abgesichert, die sie bzw. er im Rahmen der Arbeit an der eigenen Promotion an der Universität verursacht.

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten sowie externe Doktorandinnen und Doktoranden unterliegen hinsichtlich der von ihnen verursachten Schäden keinem Versicherungsschutz seitens der Universität. Ihnen wird daher dringend der Abschluss einer privaten Haftpflichtversicherung geraten. Hierbei ist darauf zu achten, dass die private Haftpflichtversicherung auch beruflich bedingte Schäden einschließt. Im Zweifelsfall sollten Promovierende dies bei ihrer Versicherung prüfen lassen. (GA)

Thema im Fokus

Informationen zu Themen unserer neuen Rubrik „Thema im Fokus“ finden Sie i.d.R. auch auf unseren Internetseiten. Diesen Inhalt z. B. unter <https://www.graduiertenakademie.uni-hannover.de/versicherungsschutz.html>. Entdecken Sie bei uns weitere für Sie relevante Themen.

Der richtige Umgang mit Forschungsdaten

Richtlinie zum Umgang mit Forschungsdaten an der Leibniz Universität verabschiedet

Am 26. April 2017 hat das Präsidium der Leibniz Universität Hannover die Richtlinie zum Umgang mit Forschungsdaten verabschiedet. Darin erkennt die Universität die herausragende Bedeutung von Forschungsdaten für Wissenschaft und Forschung an. In dem Text werden Empfehlungen und Verpflichtungen formuliert, die sich an der Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis¹ und den Leitlinien zum Umgang mit Forschungsdaten der Deutschen Forschungsgemeinschaft² (DFG) orientieren.

Die Richtlinie gibt vor, dass Forschungsdaten im Rahmen der jeweils anerkannten fachspezifischen Standards aufbereitet, dokumentiert und aufbewahrt werden müssen, so dass sie langfristig gelesen und interpretiert werden können. Soweit es rechtlich möglich sowie inhaltlich sinnvoll ist, sollten Forschungsdaten in geeigneten fachlichen oder institutionellen Repositorien publiziert werden. Idealerweise sollen spezifische instituts- und/oder projektinterne Richtlinien diese allgemeinen Grundsätze ergänzen.

Zur erfolgreichen Umsetzung der Richtlinie unterstützt die Universität ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einem fachübergreifenden Beratungs- und Schulungsan-

gebot. Ein institutionelles Datenrepositorium zur langfristigen Speicherung und Publikation von Forschungsdaten wird derzeit aufgebaut. Es wird voraussichtlich ab 2018 einsatzbereit sein.

Weitere Informationen zum Forschungsdatenmanagement an der Leibniz Universität finden sich auf der Seite www.fdm.uni-hannover.de. Dort finden sich auch Fortbildungsangebote, unter anderem auch im Rahmen des Qualifizierungsangebotes der Graduiertenakademie. Der nächste allgemeine Einführungskurs zum Forschungsdatenmanagement findet im kommenden Wintersemester, am 23.10.2017, an der Technischen Informationsbibliothek statt. Anmeldungen sind wie immer auf den Seiten der Graduiertenakademie möglich.

(JN)

¹Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2013): Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis: Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“. Denkschrift. Erg. Aufl. Weinheim: Wiley-VCH. DOI: <http://doi.org/10.1002/9783527679188.oth1>

²Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2015): Leitlinien zum Umgang mit Forschungsdaten. Online verfügbar unter http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/antragstellung/forschungsdaten/richtlinien_forschungsdaten.pdf, zuletzt geprüft am 02.06.2017.

Die Richtlinie

Die Richtlinie ist im Rahmen des Projekts „Entwicklung eines institutionellen Konzepts zum Umgang mit Forschungsdaten an der Leibniz Universität Hannover“ entstanden. Das Konzept wurde zwischen Ende 2014 und Mitte 2016 von einem einrichtungsübergreifenden Projektteam aus Expertinnen und Experten des Dezernats Forschung und EU-Hochschulbüro, Technologietransfer (Dezernat 4), der Technischen Informationsbibliothek (TIB) und den Leibniz Universität IT Services (LUI) erarbeitet. Seit Ende 2016 befindet es sich in der Umsetzung.



Blick hinter die Kulissen

Am Mittwoch, dem 24. Mai fand die von der Graduiertenakademie organisierte Unternehmensexkursion zum ContiTech Antriebssysteme-Werk Hannover statt. Die 20 Teilnehmenden konnten sowohl Einblicke in die Unternehmensgeschichte, als auch in aktuelle Produktionsabläufe erhalten und hatten anschließend die Möglichkeit zum Netzwerken vor Ort. Verschiedene Experten aus dem Unternehmen hatten sich für die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Zeit genommen, führten die Gruppe durch das Werk und gaben Einblicke in die aktuellen Arbeitsprozesse.

Unternehmensexkursionen werden von der Graduiertenakademie regelmäßig veranstaltet: Im kommenden Wintersemester sind Exkursionen zur Salzgitter AG, zu Baker Hughes sowie zur Talanx Service AG geplant. Interessierte können sich voraussichtlich ab September über die Internetseite der Graduiertenakademie unter <https://www.graduiertenakademie.uni-hannover.de/infoundvernetzung.html> anmelden. Achtung: die Plätze sind begrenzt! (JZ)

Sommer, Spaß und Sommerfest

Bunte Meile hinter dem Welfenschloss am 06. Juli

Auch in diesem Jahr wird das Sommerfest der Universität auf der Grünfläche hinter dem Hauptgebäude stattfinden – erstmals im neugestalteten Welfengarten.

Kurz bevor die vorlesungsfreie Zeit beginnt und es auf dem Campus etwas ruhiger wird, findet am 06. Juli 2017 ab 17 Uhr das Sommerfest der Leibniz Universität statt. Hierzu sind alle Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Freunde der LUH herzlich eingela-

den. Die dortigen Stände sind dabei so vielseitig wie die Universität selbst: es präsentieren sich verschiedene Institute, Fakultäten und zentrale Einrichtungen. Dabei liegt der Fokus an diesem Tag in erster Linie auf Spaß und guter Laune. Freuen Sie sich auf diverse kleinere Aktivitäten, ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm und Musik. Abgerundet wird das Programm durch leckere Speisen und Getränke. (JZ)



Schnell notiert

Lindemann-Stipendium

4. Ausschreibungsrunde läuft

Noch bis zum 15. Juli können sich Promovierende der naturwissenschaftlich-technischen Fakultäten der Leibniz Universität Hannover auf das über einen Zeitraum von 24 Monaten mit monatlich 400 Euro dotierte Stipendium der Dr. Heinz Lindemann Stiftung bewerben. Das Stipendium versteht sich als ein Zusatzstipendium zu einer grundständigen Finanzierung. Weitere Informationen zu Antragsvoraussetzungen und -stellung finden Sie unter <https://www.graduiertenakademie.uni-hannover.de/lindemannstipendium.html>.

Gut gerüstet für Konferenzen

Netzwerkarbeit vorbereiten

Im September stehen üblicherweise wieder viele Konferenzen und Tagungen an. Doch, wie nutzt man diese gewinnbringend, um sich stärker in der Fachcommunity zu verankern? In unserem Workshop „Networking at Conferences“ am 17. Juli erhalten Sie wertvolle Tipps zum Netzwerken auf internationalem Parkett. Es sind noch Plätze frei. Die genaue Workshopbeschreibung und Infos zur Anmeldung gibt es unter <https://www.graduiertenakademie.uni-hannover.de/qualifizierungsangebote.html>.

Impressum

Herausgeber:

Graduiertenakademie
Leibniz Universität Hannover
Wilhelm-Busch-Straße 22
30167 Hannover

Tel.: +49 511 762 3876

Fax: +49 511 762 19491

E-Mail:

graduiertenakademie@zuv.uni-hannover.de

Internet:

www.graduiertenakademie.uni-hannover.de

Redaktion:

Team der Graduiertenakademie

Gestaltung/Satz:

Tanja Michler-Cieluch, Alexander Munzig,
Martin Stratmann

Fotos:

alle S. 1: FH; S. 2: Sensay/photocase.com;
S. 3: oben: Flügelwesen/photocase.com,
unten: Mr. Nico/photocase.com; S. 4: MG

Referenten der Graduiertenakademie im Gespräch

Dr. Michael Gommel

Institut für systemische Medizin- und
Organisationsethik

Michael Gommel ist Biologe und systemischer Organisationsberater. Seit 1996 arbeitet er als Dozent und Berater für medizin- und forschungsethische Themen an Universitäten, Forschungseinrichtungen und Kliniken. Im Qualifizierungsprogramm der Graduiertenakademie gehört der von Herrn Gommel geleitete Workshop „Gute Wissenschaftliche Praxis“ seit mehreren Jahren zum festen Angebot.

Wie sind Sie zu dem Thema Gute Wissenschaftliche Praxis gekommen und was umfasst es?

Für ethische Aspekte von Forschung habe ich mich schon während meines Biologie-Studiums mit Schwerpunkt Anthropologie in Ulm interessiert. Als ich später dort meine Promotion über das Menschenbild der Humanbiologie begonnen hatte, wurde quasi vor unserer Haustüre der bislang größte und folgenreichste Fall von wissenschaftlichem Fehlverhalten in Deutschland aufgedeckt. Als Reaktion darauf erarbeitete eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingesetzte Kommission Empfehlungen zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis (GWP). Seither gibt es an allen Universitäten und Forschungseinrichtungen Deutschlands Richtlinien, die sich u. a. mit Datenmanagement, Autorschaftskriterien, Betreuung und Nachwuchsförderung, und mit Prozeduren bei Verdacht auf Fehlverhalten beschäftigen. Meine GWP-Workshops orientieren sich an einem Curriculum, das anhand dieser Themen erarbeitet wurde.

Warum ist gerade dieses Thema für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler so wichtig?

Aus den Erzählungen der Workshop-Teilnehmenden an vielen Einrichtungen und aus zwei Befragungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern wissen wir, dass vor allem Promovierende viel häufiger mit Fehlverhalten konfrontiert sind als dies

3 Fragen an...



Dr. Michael Gommel

aus der vorhandenen Literatur hervorgeht. Etwa jeder fünfte Promovierende hat eigene, direkte Erfahrungen mit schwerem Fehlverhalten, und wir vermuten, dass sie

zumeist Opfer davon sind. Gleichzeitig wissen die wenigsten, dass es an allen Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland Ombudspersonen gibt, deren Aufgabe es ist, in solchen Fällen beratend und vermittelnd tätig zu werden. In den Workshops werden also nicht nur Fakten über GWP und Fehlverhalten vermittelt, sondern vor allem auch präventive Strategien und mögliche Lösungswege aufgezeigt.

Mit welchen Fragen bzw. Anliegen kommen die Teilnehmenden auf Sie zu?

Im geschützten Rahmen eines GWP-Workshops hören wir mehr oder weniger alles, was sich ein kreativer Geist an möglichem Fehlverhalten ausdenken kann: Plagiat, Datendiebstahl, „Ehrenautorschaft“, Datenmanipulation, Sabotage, Verweigerung der Autorschaft und vieles mehr. Besonders interessiert die Teilnehmenden, wie sie sich verhalten können, wenn sie unverschuldet in Fehlverhalten verwickelt werden, und wie ihre Einrichtung sie schützt, falls sie zu Whistleblowern werden. Wir sprechen aber auch über ganz akut praxisrelevante GWP-Fragen, z. B. über das richtige Führen von Laborbüchern, Verantwortung für Datensicherung oder Dokumentationskriterien. Mein Eindruck ist, dass die Teilnehmenden den Workshop zumeist sehr motiviert und mit dem Gefühl verlassen, etwas für die Absicherung ihrer wissenschaftlichen Karriere zu tun. (MG/JZ)

Bewerbung für Promotion plus⁺ qualifiziert – letzte Gelegenheit!

Noch bis zum 01. Juli können sich Promovierende und Promovierte in der frühen Postdocphase auf das zweisemestrige, forschungsbegleitende Programm Promotion plus⁺ qualifiziert bewerben. Vermittelt werden Managementkompetenzen und das nötige Know-how für künftige Tätigkeiten in Wirtschaft, Non-Profit- und öffentlichem Sektor. Auch in diesem Jahr gibt es neben zwei interdisziplinären Arbeitsgruppen in deutscher Sprache auch eine englischsprachige Arbeitsgruppe. Interessiert? Weitere Informationen zum Ablauf und zu den Programminhalten – auf Deutsch und Englisch – gibt es unter: <http://www.graduiertenakademie.uni-hannover.de/ppqualifiziert.html>.